

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 419.

Jahrgang 205.

Wegenerpreis für Halle und Harzorte 2 50 M., durch die Post bezogen 8 M., für das Vierteljahr.
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Preis der Zeitungen: Halle'scher Courrier (144. Heftnummer), Nr. 188. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Sonderausgaben.
Zweite Ausgabe
Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telephon 155 u. 188. Redaktions-Telephon 1272.
Verleger: Dr. Walter Gebhardt in Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Angeliegungen für die hochgebildeten Klassen oder deren Mann für Halle a. S. den Geschäftspreis 20 M., außerdem 20 M., — Bestellen am Schluss des redaktionellen Teils die Seite 100 M., — Angelegenheiten bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Freitag, 6. September 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Telephon Amtsurfür Nr. 8200.
Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Die Kaisertage in der Schweiz.

Manderverschluss. — Der Kaiser wieder in Zürich.
Die Manöver wurden Donnerstag mittag beendet. Der Kaiser fuhr nach Zürich zurück. Die vorgesehene Manderverschluss war vom Oberkorpskommandanten Wille in letzter Stunde abgelehnt worden. Heute, Freitag, vormittag ist bei Korb der Schlußparade. Das Wetter ist andauernd unfreundlich.
Um 12 Uhr traf der Sonberzug mit dem Kaiser auf dem Hauptbahnhof in Zürich ein. Der Monarch begab sich direkt nach der Villa Nienberg. Bundespräsident Dr. Zorer und die Bundesräte führten ins Hotel „Baur au Lac“.

Der deutsche Ausichuß beim Kaiser.
Seine Majestät der deutsche Kaiser empfing am Donnerstag auf der Terrasse der Villa Nienberg die Abordnung des deutschen Ausichußes. Der deutsche Ausichuß umfaßt Delegierte von zwölf reichsdeutschen Züricher Vereinen, darunter den Deutschen Reichsverein, der kürzlich sein 25jähriges Jubiläum feierte und rund 120 Mitglieder zählt, eine Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, die an 60 Mitglieder stark ist, den Kriegsbund Germania und den deutschen Militärverein. 28 Vertreter hatten sich eingestellt und wurden durch den deutschen Generalfuß v. Faber du Faur dem Kaiser vorgestellt. Der Kaiser unterhielt sich mit den einzelnen Delegierten in liebenswürdigster und freundlichster Weise über die einzelnen Vereine und die persönlichen Verhältnisse der Delegierten und befandete ein außerordentliches Interesse für die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Schweiz, wobei er Vergleiche zwischen der Schweiz und Deutschland zog.
Der Empfang dauerte über eine Viertelstunde. Abends speiste der Kaiser im engsten Kreise mit seinem Gefolge in der Villa Nienberg, das Mahl hatte keinen offiziellen Charakter. Der Deutsche Männergesangsverein trug im Garten einige Lieder vor.

Ausführlicher und ergänzend wird uns hierzu später noch aus Zürich, 5. September, gemeldet: Der Kaiser empfing heute nachmittag in Villa Nienberg die Begleiterin der Frau Nienberg-Wobner mit ihren Kindern und machte der Dame sein Bild in Rahmen zum Geschenk. Um 6 Uhr empfing dann der Kaiser auf der Barkterrasse der Villa den reichsdeutschen Ausichuß, nämlich 29 Herren, Vertreter 12 deutscher Vereine, in Gegenwart des Generalfuß v. Faber du Faur, des Chefs des Zivilkabinetts von Valentin und des deutschen Generalfuß v. Faber du Faur. Der Kaiser, der wieder die Garde-Schützen-Uniform angelegt hatte, ließ sich von dem Generalfuß die Serren vorstellen und unterhielt sich mit jedem einzelnen auf das freundschaftlichste über die einschlägigen Verhältnisse jedes Vereins, die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz, die landschaftlichen Schönheiten von Zürich und Umgebung und anderes. Zum Schluß brachten die Vertreter der Kolonie ein Gurra auf den Kaiser aus. Die von dem Reichsdeutschen Ausichuß vertretenen Vereine waren der Reichsverein, der Alldeutsche Verband, der Deutsche Kriegsbund, Germania, der deutsche Militärverein, der deutsche Arbeiterverein, die akademische Verbindung Zeutonia, der Verband deutscher Arbeiter, der Deutsche Arbeiterverein, der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband, der Deutsche Klub, der Verband deutscher Handlungsgehilfen und der Deutsche Männergesangsverein. Später unternahm der Kaiser einen Spaziergang im Park der Villa. Nach der Abendstunde, die um 8 Uhr begann, trug der Deutsche Männergesangsverein Zürich unter Leitung des Dirigenten Wirtlinger Lieder vor, nämlich das Deutsche Lied von Fasbender, ein Hoflied und „Nacht ist die blühende goldene Zeit“ von Wirtlinger. Der Kaiser dankte den Sängern mit freundschaftlichen Worten.

Die Wirren auf dem Balkan.

Aus den türkischen Ministerien. — Rückkehr eines Italieners.
Das Gerücht über einen Tausch der Vortrefflichkeiten zwischen dem türkischen Minister des Aeußeren und dem türkischen Handelsminister wird als unrichtig bezeichnet.
Der italienische Architekt Neri, Präsident der „Societa Operaia“, welcher mit den übrigen Italienern ausgewiesen worden war, ist mit Ermächtigung der Forie zurückgekehrt, angeblich um seiner Verpflichtung, gewisse Bauten für das Ministerium in Eads auszuführen, nachzukommen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Friedensverhandlungen.
Konstantinopeler Mitteilungen zufolge beriet am 4. cr. der türkische Ministerat den Bericht der türkischen Delegierten über die Friedensverhandlungen. Nach dem Studium des Berichts werde die Forie den Delegierten neue Forderungen für die Wiederaufnahme der Unterhandlungen erteilen.

Kommandoübertragung Italiens.
Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Nachdem die erste Phase der militärischen Operationen in Libyen durch tatsächliche Besetzung der Küste von Kap Macabes bis Tobruk erfolgreich beendet ist, hat sich die Regierung, um eine weitere Ausdehnung der Operationen nach dem Innern zu erleichtern, entschlossen, die beiden Kommandos über die Truppen in Tripolitani und in der Ghrenalia voneinander unabhängig zu machen. Daher ist General Canova, nachdem ihm das für sein Werk gebührende Lob ausgesprochen worden ist, durch Königlichem Erlaß vom 2. September seines Kommandos enthoben und in Tripolitani durch Generalleutnant Ragni und in der Ghrenalia durch Generalleutnant Bricola ersetzt worden. Beide Generale erhalten die gleichen militärischen und zivilen Befugnisse, wie sie bisher das einheitliche Oberkommando in Tripolis inne hatte.

Sozialdemokratische Parteisteuern.

Es ist noch nicht so lange her, daß der „Vorwärts“ an der Hand der Ergebnisse des preussischen Einkommen- und Vermögenssteuergesetzes den Nachweis zu führen versuchte, daß die große Masse der deutschen Arbeiter nicht nur zu den gängigsten Beihilgen gehöre, sondern auch in ihren Einkommensverhältnissen derart gestellt sei, daß nur ein geringer Bruchteil von ihr imstande sei, den niedrigsten Steuerfuß aufzubringen. In die Auffstellungen waren in dem sozialdemokratischen Hauptorgan nützlich sorgige Ergüsse geknüpft über die „Auspoberung“ der Arbeiter durch die besitzenden Klassen und die „elende Lage“ der Arbeiter, die durch die indirekte Besteuerung, die Lebensmittelpreise usw. hervorgerufen werde. Die Scheiterte der Medaille sieht aber ganz anders aus. Wenn man den „Staffenbericht“, den der sozialdemokratische Parteivorstand aus Anlaß des Parteitag in Chemnitz veröffentlicht hat, und den „Rechnenschaftsbericht“ der sozialdemokratischen General-Kommission über die Ergebnisse der Gewerkschaftsbewegung im vergangenen Jahre zur Hand nimmt, so zeigt sich ein Bild der Lage der deutschen Arbeiter, das von der oben erwähnten Schwarzmalerei ganz wesentlich abhät.

Der von dem Parteivorstand mitgeteilte Ueberschuß der sozialdemokratischen Hauptkasse weist mit 1 971 214 Mfr. einen auf den „Großen der Arbeiter“ aufgebauten Etat auf, der an drei Millionen heranreicht und einen nichts weniger als „proletarischen“ Einbruch macht. Diese zwei Millionen, von denen nur die Hälfte für die Reichstagsmahlagitation verpulvert wurde, stellen aber nur einen Teil des finanziellen Ergebnisses der politischen Organisation der „Genossen“ dar, denn sie liegen sich, abgesehen von den Erträgen des „Vorwärts“ und der sonstigen Parteigeschäfte, nur aus den Summen zusammen, die von den Einnahmen der Wahlkreisorganisationen an die Hauptkasse abgeführt wurden. Nach dem Vorstandsbereich zahlte heute schon 70 v. G. der sich auf rund 840 000 belaufenden männlichen Mitglieder dieser Organisationen einen monatlichen Beitrag von wenigstens 40 Pf. von den weiblichen Mitgliedern, deren etwas über 130 000 gezählt wurden, wurden im Durchschnitt 20 Pf. gezahlt. Bei den männlichen „Genossen“ macht das also eine Parteisteuer von rund 5 Mfr. im Jahre aus. Zu Zukunft soll nach dem bekannten Vorlesage des Parteivorstandes ein Monatsbeitrag von 40 Pf. für die männlichen und von 20 Pf. für die weiblichen Mitglieder der Organisation als Minimum im gelten, so daß dann auch die bisher noch nicht ganz so hoch belasteten 30 Prozent der männlichen Mitglieder eine direkte Parteisteuer in dieser Höhe aufbringen müssen. Dazu kommen die Ausgaben für die Parteipresse, für gelegentliche Veranstaltungen usw. Weit höher sind aber die Opfer, welche die sozialdemokratischen Gewerkschaften von ihren Mitgliedern heischen. Unter den Gesamtmaßnahmen der roten Gewerkschaften, die sich im vergangenen Jahre auf über 72 Millionen Mark beliefen, figurieren Mitgliederbeiträge in Höhe von mehr als 57 Millionen Mark. Die Hälfte aller Mitglieder zahlte einen Wochenbeitrag von 50 Pf., also 26 Mark im Jahre; bei 46 v. G. der Mitglieder belief sich der Wochenbeitrag auf mehr als 50 Pf. Zu diesen Verbandbeiträgen kamen im Jahre 1911 noch 76 Millionen Mark, die von den Mitgliedern der Gewerkschaften für lokale Zwecke der letzteren aufgebracht wurden. Ein „Genosse“, der zugleich politisch und gewerkschaftlich „organisiert“ ist, hatte demnach im Jahre 1911 eine Parteisteuer von mindestens 35 bis 36 Mark zu entrichten. Und zwar nicht etwa auf indirekten Wege, sondern direkt und in bar. Die sozialdemokratische Presse, die über die Bedrückung und Belastung der Arbeiter durch Zölle u. dgl. röhnt, kann auch nicht behaupten, daß die von der Partei und den Gewerkschaften geforderten Opfer nur von einer Minderheit der Arbeiter getragen würden. Da die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1911 auf rund 2,4 Millionen

Mitglieder geziehen sind, hat die weitaus größere Mehrzahl der „Genossen“ diese direkte Parteisteuer auf sich genommen. Das hätte man ihnen einmal von Staatswegen zumuten sollen. Man kann auch nicht einwenden, daß die Beiträge zu den Gewerkschaftskassen den Arbeitern in Form von Unterstützungen wieder zugute kommen. Einmal ist das nur zu einem geringen Teile der Fall, und dann läßt sich das Gleiche doch auch von den indirekten Steuern sagen, zu denen die Arbeiter beitragen, denn auch diese kommen bis zu einer gewissen Höhe in Form von Unfall- und Invalidenrenten usw. den Arbeitern wieder zu. Wenn die sozialdemokratischen Parteisteuern als Maßstab genommen werden, — und dagegen kann der „Vorwärts“ kaum etwas einwenden kann es dem „Barbenden“ und „hängenden Proletariat“ kaum so schlecht gehen, wie die sozialdemokratische Presse glauben machen möchte.

Deutsches Reich.

* Generalfeldmarschall v. Hoff und Volsch 70. Geburtstag. Zu seinem 70. Geburtstag ist dem Generalfeldmarschall v. Hoff und Volsch, der sich von seinem Unfall wieder gut erholt hat, von Seiner Majestät dem Kaiser ein Telegramm zugegangen, in welchem der Kaiser in huldvollen Worten seinen persönlichen Glückwunsch übermittelt und den Wunsch Ausdruck gibt, den Generalfeldmarschall recht bald in aller Freude wiederzusehen. Außer von Seiner Majestät dem Kaiser sind dem Generalfeldmarschall noch telegraphische Glückwünsche von folgenden Fürstlichkeiten zugegangen: dem König von Sachsen, dem Großherzog von Baden, dem Herzog und der Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha, dem Prinzen Oskar und dem Prinzen Friedrich Wilhelm. Zur persönlichen Gratulation fanden sich im Laufe des Vormittags Oberpräsident Dr. v. Engelke und andere Vertreter der Behörden ein.
* Ehrenbeerdigung. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist dem Amal, kaiserlichen Generalmajor J. E. T. Lubinget der Ag. Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Verzorgung des flachen Landes mit Arzneimitteln.

Ueber die Frage der Verzorgung des flachen Landes mit Arzneimitteln, die eine gute Verzorgung des flachen Landes mit Arzneimitteln bildet, wird der „Zuf.“ geschrieben: Es sind bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, um die Verzorgung des flachen Landes mit Arzneimitteln zu verbessern. Die Anordnungen des Reichstages, eine einheitliche Regelung für ganz Deutschland durchzuführen, beabsichtigt die Regierung jedoch nicht durchzuführen. Die Reichsregierung sieht von einer derartigen Regelung der gegenwärtigen Verhältnisse, die namentlich durch die große Verdünnung im Apothekenwesen verursacht wurden, wegen der entgegenstehenden Schwierigkeiten ab und überläßt die geeigneten Maßnahmen den einzelnen Landesregierungen. Als geeignetes Mittel zur Verbesserung der Verhältnisse wird die Schaffung von Arzneimittelniederlagen in größerem Umfange angesehen. Ferner besteht auch das Bestreben, Gemeindeapotheken zu errichten. Die Ueberführung der Apotheken in Gemeindebesitz erscheint als die beste Lösung der Apothekenfrage auf dem Lande. Die Apotheken würde dann kein geschäftliches Unternehmen, sondern eine Wohlthätigkeitsanstalt sein. Das Großherzogtum Hessen ist auf diesem Wege schon vorgegangen, und es ist zu erwarten, daß auch die anderen Staaten diesem Beispiele folgen werden.
* Maßnahmen gegen sozialdemokratische Einflüsse bei Landfrankenassen.
Wie der „Zuf.“ mitgeteilt wird, werden bereits jetzt Maßnahmen getroffen, um den Einfluß der Sozialdemokratie in der Frage der Landfrankenassen einzudämmen. Die Sozialdemokratie betreibt zurzeit eine weitgehende Agitation gegen die Errichtung von Landfrankenassen im Interesse der Drückfrankenassen, in denen sie die Oberhand hat. Darum wird jetzt von allen in Betracht kommenden Kreisen im weitesten Maße die Errichtung von Landfrankenassen erwogen. Die Reichsversicherungsordnung sieht für die Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter, des Gelandes, der Hausgewerbetreibenden und ähnlicher Gruppen, welche neu in die Versicherung einbezogen werden, Landfrankenassen vor, bei deren Errichtung und Verwaltung der Behörden und Arbeitgebern ein großer Einfluß gebührt ist als insbesondere bei den Drückfrankenassen. Das Gesetz läßt aber auch zu, daß unter bestimmten Verhältnissen von der Errichtung solcher Landfrankenassen abgesehen werden kann. Den Interessen der landwirtschaftlichen Arbeiter usw. ist durch unterschiedliche Zusammenfassung mit den städtischen Arbeitern nicht gedient. Landfrankenassen sollten überall errichtet werden, wo sich die Landbevölkerung noch nach Anschauungen und Lebensgewohnheiten ihrer alten Eigenarten gerichtet hat. Für die Landbevölkerung usw. liegt in gemeinsamen Klassen die Gefahr nahe, daß sie bei der tatsächlichen Ausübung der Selbstverwaltungsbefugnisse, namentlich bei den Wahlen,

Main table of stock market data with columns for company names (e.g., Altk., A.G., B., C.), share prices, and various financial indicators. Includes sub-sections like 'Deutsche Hypothek.-Bank', 'Bank-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Beitrag zur Statistik über die Zinnsätze der Reichsbank... Auf dem Markte sind zu finden... (Continuation of the introductory text from the top of the page.)